

Ds hooch Hüüs

Unnuna im Gliisergrund, da wa hiitu der Migro steit, hinnerna dar bi dum Hubil, ischt friejer an Umschlagplatz ver d Söümer gstannu. As ischt im Volksmund immer «Ds Hooch Hüüs» gnännt woordu und ziiituwisch solls rächt hoch dari züe und härr gangu sii. Wirtschaft solls kchei offizielli gsii sii, aber üssgscheicht und gibächrot heintsch dari öü. Speeter ischt das Hüüs zerfallu und hitu is komplett verschwunnu. Lang solls dari no gigeischtrot hat und mu verzellt schich an parr Gschichte va dem Hüüs.

Ammaal ischt ds tschiinerusch Katrii va schiinum Gäärtji zrugg ins Dorf da verbiigangu, äss kcheer uss dem Hüüs an gspässige Lärmo und lüegt zu ma Pfeischer i und gseet das as Mannji in der a uraaltu Uniform, wie daamals in der Franzoosichriega d Franzoosu akcha heint. Der winkt mu, aber ds Katrii ischt so schnäll das chännu ischt dervagschüenot, het schi deheimmu ins Näscht gleit und ischt drii Wuche nimme üffgstannu.

Ich ha immer gseit, da geischtres; also d Jungini heint an hüero Respäckt vor dem Hiischi kcha. Aber doch ammaal het der Leo mit schiiner Gligga, d Antoonia, ds Kari, der Remo und ich glöübu öü no ds Häischi ischt derbii gsii, daa in der Nechi [Totschgikaaltot](#). Und pletzli heintsch anand afa üssbietu: wele tarf in ds Hooch Hüüs iiga und da an Halbe bstellu. Frächi Schnuderbotsche, de eerschtens heinsch ja gwisst, dass daa geischtrot und zweitens, hettisch de sowisoo kchei Wii tärfu triichu und deheim de rächts uffs ds Fittlo percho. Aber der Leo het du Schnuder ambrüffgizogu und gseit: «Ich gaa school!» Är ischt uf ds Hooch Hüüs züe, het die rääggunt Tiri üffgmacht und gibrieket: «Soo, wa bliibt der Halbe, chunt der äntli!» (äs het das speter no mee gmacht, aber de nit im a Geischterhüüs). Düe kcheert mu Schlissil rasslu, wie jemand ambri in du Chäller geit, wiesch Wii in a Channa leent. Und da ischt düe der Leo im

Das Hohe Haus

Unten im Glisergrund, dort, wo heute die Migros steht, hinten beim Hügel, war früher ein Umschlagplatz für Säumer. Im Volksmund hiess es immer „ds Hooch Hüüs“, zeitweise soll es hier recht hoch zugegangen sein. Es war keine offizielle Wirtschaft, aber ausgeschenkt und getrunken wurde hier trotzdem. Später zerfiel das Haus und heute ist es komplett verschwunden. Lange soll es darin gegeistert haben und man erzählt sich einige Geschichten über dieses Haus.

Einmal ging schiners (?) Katharina auf dem Weg von ihrem Garten zurück ins Dorf an diesem Haus vorbei, da hörte sie aus dem Haus einen eigenartigen Lärm, sie blickte zum Fenster hinein und sah einen Mann in uralter Uniform, wie sie damals in der Franzosenzeit die französischen Soldaten trugen. Der winkte ihr, aber Katharina lief so schnell sie konnte davon, legte sich zu Hause ins Bett und stand drei Wochen nicht mehr auf.

Ich habe es auch immer gesagt, da geistert es; also die Kinder hatten furchtbaren Respekt vor dem Haus. Aber doch, einmal spielte Leo mit seiner Clique, Antonia, Karl, Remo und ich glaube auch Hans waren dabei, in der Nähe Verstecken. Und plötzlich begannen sie sich gegenseitig zu provozieren: wer darf ins Hohe Haus hinein und einen „Halben“ (Flasche Wein) bestellen. Freche Knirpse, erstens wussten sie, dass es in diesem Hause geistert und zweitens waren sie sowieso zu klein, um Wein zu trinken und daheim hätte es dafür Schläge abgesetzt. Aber Leo zog seine Schnudernase hoch und sagte: „Ich gehe schon!“ Er ging auf das Hohe Haus zu, öffnete die knirschende Türe und rief: „So, wo bleibt mein Halbliter, kommt der endlich!“ (Er hat das später noch oft gemacht, aber nicht in einem Geisterhaus). Da hörte man Schlüssel rasseln, wie jemand hinab in den Keller steigt, wie Wein

Garracho der ander na; dii sint scho bim eerschtu Too, was gischt, was hescht heimwäärts. Öü der Leo ischt schwer archrankot, der [Gguggulüüsch](#) hets percho, de Eltru hets gseit, äss heigi uss der Bänna chaalts Wasser gitrüüchu.

Näbu dum Hohu Hüß, in der Wengertola, het ds Ludi an Matta kcha und alli drii Wuche hets emmal da miessu ga Wässerru. Daa passiert mu doch ammaal, dass, was di Zetti will umschlag us dum Hochu Hüß an groosse, schwarze Hund üssachunt und im unner d Wässerplatta springt. Hai, ischt ds Ludi verruckts cho, mit rootum Grind brielets denu Hund a: «Laa mi la machu, dass ischt miini Matta und dass ischt miis Wasser – faar ap!» Und der Hund ischt im Hoochu Hüß verschwunnu.

Speeter ischt de ds Hüß komplett zerfallu, di Tolla heintsch üffgfill und hitu geischtrots da nummu no ds Fasnachtu, de praktisch am gliischi Ort steit hiitu di Bääjihitta¹.

Volmar Schmid, 5. 12. 23

Vgl. Josef Guntern. Volkserzählungen aus dem Oberwallis. Krebs, Basel, 1978, Nr.1561 - 1563, S.607

eingeschenkt wurde. Und da ist dann Leo auf und davon, den anderen nach, die schon beim ersten Ton verschwunden waren, heimwäärts. Auch Leo wurde schwer krank, er litt an Keuchhusten, den Eltern erzählte er, er hätte am Dorfbrunnen kaltes Wasser getrunken.

Neben den Hohen Haus, in der Wengertola, hatte Ludwig eine Wiese und alle drei Wochen musste er diese Wiese bewässern. Da geschah es einmal, dass, gerade als er das Wasser umleiten wollte, dass aus dem Hohen Haus ein grosser, schwarzer Hund herauslief und im direkt unter die Wässerplatte sprang. Oh, wurde Ludwig wütend, mit rotem Kopf schreit er den Hund an: „Lass mich in Ruhe, dass ist meine Wiese, und das ist mein Wasser, - verschwinde!“ Und der Hund verschwand im Hohen Haus.

Später ist das Haus dann komplett verfallen, die Mulde wurde aufgefüllt und heute geistert es nur noch an Fasnacht, denn praktische am selben Ort steht heute die „Bääjihitta“.

[Glis](#) ist ein uraltes Walliserdorf, in den [Waldmatten](#) (zwischen Glis und Gamsen) wurde ein keltisches Dorf aus der Zeit 700 v. Chr. ausgegeben. Glis besitzt eine der ältesten Kirchen des Oberwallis obwohl bis ins 17. Jh. zur Pfarrei Naters gehörte. Maria auf dem Glisacker ist die [Wallfahrtskirche](#) im Oberwallis. Der Besuch dieser Kirche mit ihrem gotischen Flügelaltar lohnt sich allemal. 1972 hat Glis (zusammen mit Gamsen und Brigerbad) mit der Gemeinde Brig zur Stadt Brig-Glis fusioniert. Stolze Gliser beharren aber auf ihrem Glis noch heute geben sie stolz als Adresse, 3902 Glis an. Steigt man hinter der Kirche ins Oberdorf hoch, ist man nach wenigen Schritten mitten in einem uralten Walliserdorf.

¹ Bääjihitta = das Vereinslokal der Gliser Fasnachtszunft «Bääjini»